

6000 Euro für die palliative Versorgung

Oytener Scheller-Voß-Stiftung hat wieder Gelder ausgeschüttet

Oyten/Landkreis Verden. Zum inzwischen siebten Mal hat die Scheller-Voß-Stiftung Gelder ausgeschüttet. Die Stifter Dr. Gitta Scheller und Uwe Voß aus Oyten unterstützen die ambulante und stationäre palliative Versorgung schwerstkranker Menschen und deren Angehöriger. Wie jedes Jahr ging auch die diesjährige Spende in Höhe von insgesamt 6.000 Euro jeweils zur Hälfte an den Förderverein der Palliativstation am Klinikum Links der Weser und an das Palliativnetz im Landkreis Verden.

Die Mitarbeitenden der Palliativstation wollen laut Fördervereinsmitglied Sonja Schenk von dem Geld gerne einen „Qwiek.up“

anschaffen, den sie beim Besuch einer anderen Palliativstation gesehen hätten. Bei dem Gerät handelt es sich um einen mobilen Projektor, der mit verschiedenen Erlebnismodulen ausgestattet ist. Mit Hilfe von Bildprojektionen, zum Beispiel eines Waldspaziergangs oder eines musikalischen Konzerts, unter die Decke oder an Wände und einer entsprechenden Tonunterlegung könnten Patientenzimmer in einen Erlebnisraum verwandelt werden. Auch könnten Angehörige per Stick Kurzbotschaften an die schwerstkranken Patienten senden. Dies würde erheblich zum Wohlbefinden beitragen und den Allgemeinzustand der Patienten verbessern.

Sabrina Riemann und Hanne Reimler vom Palliativnetz im Landkreis Verden erzählten, dass sie die Spendengelder gerne für die Anschaffung von iPads verwenden würden. Um eine gute Versorgung der Patienten zu gewährleisten, sei es für Ärzte und Palliativcarefachkräfte sehr wichtig, sich schnell und von überall auf das webbasierte Dokumentations-System einwählen zu können – zum Beispiel, um zu schauen, was für Notfallmedikamente im Notfall verabreicht werden können.

Sonja Schenk berichtete bei der Spendenübergabe zudem, dass die Palliativstation am Klinikum Links der Weser 2028 zum Kli-

nikum Bremen-Mitte wechseln werde. Dies sei der Wunsch des Teams. Die Palliativstation müsse da sein, wo die Patienten sind. Am Klinikum Bremen-Mitte befände sich das onkologische Zentrum. Entsprechend gäbe es dort auch die meisten Patienten mit Bedarf an palliativer Versorgung.

Hanne Reimler machte außerdem noch auf die Letzte-Hilfe-Kurse aufmerksam. Sie betonte, dass es für alle Menschen wichtig sei, auf die Situation, ein unheilbar kranker Angehöriger versterbe, gut vorbereitet zu sein. Im Rahmen der Kurse würden viele wertvolle Tipps für das Ende des Lebens vermittelt.